

gemäß anschwellen müssen, wenn sie sich in reichlichem Maße mit Blut füllen, daß daher eine herabhängende Hand, die dem Hineinströmen des Blutes in die Adern die beste Gelegenheit bietet, auch mit Adern, deutlich sichtbaren Adern versehen sein muß und es naturwidrig ist, wenn man hier bis zu einer glatten Fleischmasse retouchirt. Der Retoucheur muß ferner die Thatsache kennen, daß die Adernlage nicht bei allen Menschen gleich ist, ebenso wie sie schon in Bezug auf beide Hände eine verschiedene ist, daß ferner jede Hand eine Hauptader enthält, die unbedingt zum Ausdruck gebracht werden muß, wenn man auch die Nebenadern zu zerstören vorzieht, in dem fälschlichen Glauben, daß eine sehr fleischige Hand „schön“ sei; eine solche macht einen phlegmatischen, faulen Eindruck, der viel Aehnlichkeit hat mit der ästhetischen Wirkung eines Schmeerbauches, der doch wahrhaftig nichts weniger als einen „schönen“ Anblick zu gewähren vermag.

Das richtige Maß halten, die goldene Mittelstraße wandeln, nicht kleinlich genau in Bezug auf die Naturwiedergabe, aber auch nicht leichtsinnig sein; seinen Sinn für Formenschönheiten durch ästhetische Studien an schönen Frauen- und Männerkörpern ausbilden, die Antiken studiren, das ist es, was dem Retoucheur nicht genug an's Herz gelegt werden kann.

Anhang.

Positivretouche.

Ich kann nicht umhin, die Nothwendigkeit einzusehen, den Capiteln über die Negativretouche gewissermaßen als Anhang ein Capitel über die Positivretouche beizufügen, und zwar bestimmt mich hauptsächlich dazu der Umstand, daß ein Negativretoucheur, wenn er die Negativretouche in zweckmäßigster Weise und im künstlerischen Sinne ausüben will, nothgedrungen der Positivretouche als Unterstützung bedürftig ist, sofern er nicht alle Aenderungen, die in das Gebiet der Retouche fallen, einzig und allein durch die Negativretouche vollziehen kann. In diesem Sinne, als Unterstützungsquelle